

A. Müller, M. Schröder
Düsseldorf, Berlin

Aaron Auld greift gern zu einem Bild, um zu erklären, was seine Firma Exasol macht. Die Datenströme in den Unternehmen seien so etwas wie deren Lebensadern – und die Datenbank, in der diese Informationen gespeichert und verarbeitet werden, sei das Herz.

Seit dem Jahr 2000 arbeiten die Entwickler bei Exasol in Nürnberg mit ihrem Datenbanksystem daran, die Herzen seiner Kunden schneller schlagen zu lassen. Inzwischen zählen Namen wie Daimler, Adidas und Arvato dazu. Man kann die Software in der Cloud nutzen, muss es aber nicht – vielen deutschen Kunden sei es wichtig, dass die Daten auf den eigenen Servern blieben, erklärt Firmenchef Auld.

Zu den Konkurrenten zählt SAP mit der Datenbank Hana, aber auch Snowflake mit einem System in der Cloud. Das US-Unternehmen wird inzwischen zu den Einhörnern gezählt – als Start-up mit einer Bewertung von mehr als einer Milliarde Dollar also.

Auch Exasol befindet sich auf dem Weg in diese Richtung: Die Plattform Tech Tour, ein Zusammenschluss führender europäischer Kapitalgeber, hat die Firma gerade in die Liste der 50 am schnellsten wachsenden wagniskapitalfinanzierten Technologieunternehmen in Europa aufgenommen. Den Herausgebern zufolge haben diese 50 das Potenzial, bald auf eine Bewertung von einer Milliarde US-Dollar zu kommen und damit zu den europäischen Einhörnern zu gehören – wie etwa die Berliner Onlinebank N26, die diesen Status kürzlich erreicht hat.

In die Liste, die dem Handelsblatt exklusiv vorliegt, haben es 13 deutsche Unternehmen geschafft. Ihre Geschäftsmodelle sind höchst unterschiedlich, von Cloud&Heat, einem wachstumsstarken Anbieter von wassergekühlten Rechenzentren über die Buchungsplattform Get Your Guide bis zum Solarstromanbieter Sonnen. Deutschland liegt damit vor der Schweiz und Frankreich mit neun und acht Firmen. Zurückgefallen ist Großbritannien, das dieses Mal mit nur vier statt 17 Start-ups präsent ist.

Kontinent holt auf

Galt Europa lange Zeit als abgeschlagen in Sachen Technologie-Start-ups, scheint der Kontinent nun aufzuholen. Das prognostizierte jüngst auch der Wagniskapitalfinanzierer Atomico in einer groß angelegten Studie. Demnach haben 61 europäische Unternehmen in den vergangenen 15 Jahren eine Bewertung von mehr als einer Milliarde Dollar erreicht, davon allein 17 im vergangenen Jahr.

Für Investoren wird der Kontinent immer attraktiver: 2018 beliefen sich die Tech-Investitionen in Europa auf 23 Milliarden Dollar. 2013 waren es erst fünf Milliarden. Der Großteil des Geldes fließt immer noch nach Großbritannien. Deutschland liegt traditionell auf Platz zwei. Etwas mehr als vier Milliarden Dollar wurden 2018 in deutsche Tech-Unternehmen investiert – 35 Prozent mehr als noch 2017.

Allein die von Tech Tour ausgewählten 50 Unternehmen haben insgesamt mehr als 3,6 Milliarden Dollar Eigenkapital von 428 Investoren gesammelt. Der durchschnittliche

Start-ups

Deutsche Tech-Firmen auf dem Vormarsch

Immer mehr europäische Unternehmen nähern sich einer Milliardenbewertung – viele davon aus Deutschland. Das Kapital für das Wachstum kommt aber in den meisten Fällen aus den USA und aus China.



Outfittery-Gründerin Julia Bösch: Erfolgreich mit personalisierten Kleiderpaketen.

Deutsche unter den Top-50-Tech-Firmen in Europa

Die wachstumsstärksten Unternehmen, die in Deutschland ihren Firmensitz haben

Unternehmen	Jahr der Gründung	Branche	CEO
Blacklane	2012	E-Commerce	Jens Wohltorf
Chrono24	2003	E-Commerce	Holger Felgner
Cloud & Heat	2011	Hardware	Nicolas Roehrs
Egym	2010	Hardware	P. Roesch-Schlenderer
Exasol	2000	KI/Big Data	Aaron Auld
Get Your Guide	2008	E-Commerce	Johannes Reck
Go Euro	2012	E-Commerce	Naren Shaam
Konux	2014	Internet der Dinge	Andreas Kunze
Movinga	2015	Andere Software	Finn Hänsel
N26	2013	Fintech	Valentin Stalf
Outfittery	2012	E-Commerce	Julia Bosch
Signavio	2009	Softwareservice	Gero Decker
Sonnen	2010	Hardware	Christoph Ostermann

Kriterien: Wachstumsfirmen, die in Europa gegründet wurden und bereits einen Investor als Gesellschafter haben. 3 der 4 Kriterien müssen erfüllt sein: mehr als 10 Mio. Euro Umsatz; mehr als 20 Mio. Euro eingesammeltes Kapital; eine Bewertung von mehr als 100 Mio. Euro; ein Umsatzwachstum pro Jahr in den vergangenen 3 Jahren von mindestens 80 % bei Unternehmen mit 10 bis 30 Mio. Euro Umsatz bzw. von 50 % bei Unternehmen mit 30 bis 100 Mio. Euro Umsatz.

HANDELSBLATT Quelle: Tech Tour 2019

Unternehmenswert erreichte dabei 456 Millionen Dollar.

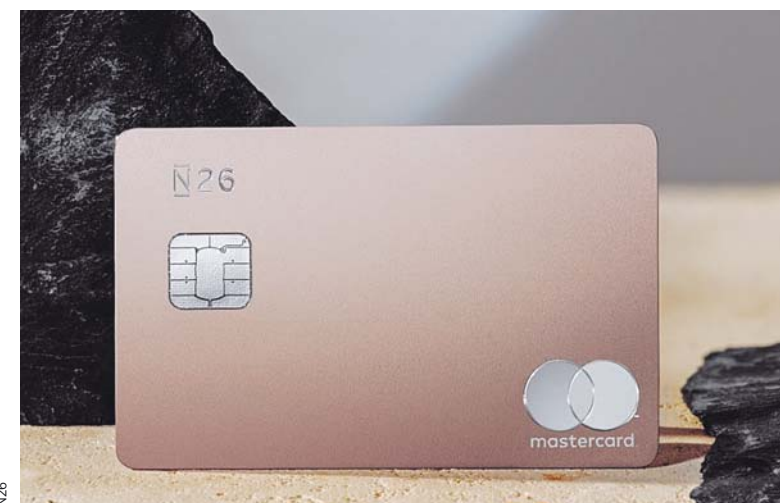
Ohne fremdes Kapital ist es schwer, in die Einhorn-Liga aufzusteigen: „Wenn man wirklich wachsen will, reicht es nicht, die Überschüsse zu reinvestieren“, sagt Exasol-Chef Auld. Seit 2016 wächst sein Unternehmen profitabel. Der Umsatz liegt bei rund 20 Millionen Euro. Jetzt soll das Unternehmen mit 140 Mitarbeitern den nächsten Wachstumsschritt machen – dafür sucht Auld gerade Investoren.

Große Summen von mehr als 50 Millionen Euro, die fürs Wachstum oft nötig sind, finden deutsche Gründer nach wie vor selten auf ihrem Heimatmarkt. Die deutsche Wagniskapital-Szene sei vor allem im Wachstumssegment überschaubar und steht „in keinem Verhältnis zur Größe unseres Bruttoinlandsprodukts“, sagt der Investmentbanker Falk Müller-Veerse.

Er ist Partner der auf Wachstumsunternehmen spezialisierten Investmentbank Bryan Garnier & Co. und leitet die Auswahlkommission der Tech-Tour-Liste. 76 Prozent der 50 ausgewählten Firmen hätten mindestens einen US-Investor, so Müller-Veerse. Nur rund 13 Prozent des Geldes komme aus Deutschland, den



Sonnen: Die Batterie von Sonnen ist ein Stromspeicher, der die Nutzer von Photovoltaik-Anlagen vernetzt.



N26: Das Fintech zählt bereits seit einigen Wochen zu den Einhörnern in Deutschland.

größten Teil brächten internationale Technologieinvestoren mit.

Auch beim Energieversorger Sonnen aus dem Allgäu stammen von den acht Investoren nur zwei aus Deutschland. Das Unternehmen produziert Batterien für Photovoltaikanlagen. So können Haushalte mit Solarzellen auf dem Dach die Energie für Zeiten speichern, in denen die Sonne nicht scheint.

30 000 Haushalte sind inzwischen angeschlossen. Bis zu einer Umsatzmarke von zehn Millionen Euro ist Gründer Christoph Ostermann, der unter anderem bekannt wurde, weil er ehemalige Tesla-Ma-

nager angeheuert hat, ohne Kapital ausgekommen. Doch dann kam das Wachstum.

2017 hat das Unternehmen rund 65 Millionen Euro umgesetzt – und bislang insgesamt 160 Millionen Euro Wachstumskapital erhalten. Die größten Investoren sind Shell, GE Ventures und der chinesische Energieversorger Envision Energy. Geht es nach Ostermann, ist die Wachstumsgeschichte hier aber noch lange nicht zu Ende. Er strebt einen Börsengang an, wenn auch nicht kurzfristig: „Das ist auch wichtig, für den Reifeprozess“, ist der Gründer überzeugt.

Luftfahrt

Untreueverdacht gegen Ufo

Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen die Gewerkschaft. Der Ufo-Chef führt die Missstände auf seinen Vorgänger zurück.

Jens Koenen Frankfurt

Die Flugbegleitergewerkschaft Ufo gerät zunehmend in Turbulenzen. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hat Ermittlungen wegen des Verdachts der Untreue gegen Verantwortliche der Sparten-Gewerkschaft aufgenommen, wie eine Justizsprecherin am Montag bestätigte. Nähere Einzelheiten nannte sie nicht. Zuerst hatte die „Welt am Sonntag“ über die Ermittlungen berichtet.

Bei der Ufo gibt es seit Monaten einen internen Führungsstreit, in dessen Verlauf der damalige Vorsitzende Alexander Behrens sein Amt räumen musste. Ihm waren unter anderem überhöhte Spesenabrechnungen sowie die Nutzung von Ufo-Kreditkarten für private Zwecke vorgeworfen worden.

Der wieder an die Spitze der Gewerkschaft zurückgekehrte Nicoley Baublies erklärte am Montag, dass man mitten in der Aufarbeitung der finanziellen Vorgänge und Abschlüsse stecke. Er wisse nicht, ob er selbst zu den Beschuldigten gehöre, sagte Baublies, der selbst seit 2012 dem Ufo-Vorstand angehöre.

Er gehe aber davon aus, dass sich das Ermittlungsverfahren um das Fehlverhalten der früheren Führung drehe: „Wir haben keine Anhaltspunkte für andere Verdachtsmomente.“ Die Gewerkschaft liegt auch mit der Lufthansa im Clinch. Der Dax-Konzern hatte von der Gewerk-

schaft wie auch von mehreren Funktionären persönlich einen hohen sechsstelligen Betrag zurückgefordert, der in den vergangenen vier Jahren als Gehalt gezahlt wurde.

Es geht um Zahlungen von insgesamt mehr als 800 000 Euro an die hauptamtlich bei der Gewerkschaft angestellten Funktionäre Behrens, Baublies und den Tarifexperten Daniel Flohr. Lufthansa hat nach eigenen Angaben interne Ermittlungen aufgenommen, aber noch nicht über das weitere Vorgehen berichtet.

Die Sparten-Gewerkschaft hat zudem noch mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Ein Controlling gab es viele Jahre bei der als Verein organisierten Gewerkschaft nicht. 2017 betrug das Minus laut Unterlagen, die dem Handelsblatt vorliegen, gut 570 000 Euro, für 2018 wird sich der Fehlbetrag wohl sogar auf 700 000 Euro summieren.

Doch der Streit um Gehälter, die während der Freistellungen weitergezahlt wurden, ist ein heikles Thema für einzelne Ufo-Funktionäre und die Lufthansa. Denn der Fall könnte den Verdacht wecken, der Konzern habe bei der Gewerkschaft für Wohlverhalten sorgen wollen. Bei Lufthansa untersucht deshalb eine Kommission die Vorgänge.

Baublies hatte kürzlich gegenüber dem Handelsblatt jeglichen Korruptionsverdacht vehement dementiert. „Die Ufo wurde niemals bestochen, Lufthansa hat das auch niemals versucht, ganz im Gegenteil“, sagte er. Auch die Lufthansa widerspricht: „Aus unserer Sicht haben die Gehaltszahlungen an Lufthansa-Kabinenmitarbeiter, die zugleich ein Amt als Funktionäre der Ufo ausüben, die Unabhängigkeit der Gewerkschaft zu keinem Zeitpunkt beeinträchtigt“, erklärte der Konzern.

Anzeige

Mehr im Blick

Auf Erfolg fokussieren.

Investitionen zielführend begleiten.

Ihre Vorhaben werden durch unsere Erfahrung und Expertise zum Volltreffer. Wir begleiten Sie bis ans Ziel: mehr-im-blick.com

Finanzgruppe
 Deutsche Leasing